Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 7

Artikel: Zum Neujahr
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665388

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als Beispiel zu dem Gesagten entnehmen wir dem reichen Inhalt des genannten Buches eine Zeichnung mit begleitender Handschrift von Wilhelm Busch, dem Liebling aller Freunde wahren Humors.

Die Schrift von Wilhelm Busch, sagt Max Seliger, ist zum Bersten erfüllt von Vitalität und Kraft. Sie ist wuchtig und willensstark und verrät unbändige Leidenschaft. Viel Liebenswürdiges enthält sie nicht, eher etwas Knorriges, Abweisendes, Aggressives. Ist ungeheuer urwüchsig und echt, ungebrochen kindlich und selbstverständlich. Gutmütigkeit und Anständigkeit stecken unter der rauhen Außenseite. Der Verzicht auf alles Dekorative, auf alle Umschweife, alles Äußerliche ist charakteristisch für Zeichnung und Handschrift. Strichführung und Druckverteilung sind in beiden sehr ähnlich. Busch vermag „Ausdruck" mit dem geringsten Aufwand an Mitteln zu geben. In der Schrift steckt manches Nervöse, sie ist komplizierter als sie auf den ersten Blick erscheint. Der schwankende Rhythmus verrät Eindrucksfähigkeit und Reizbarkeit, in Verbindung mit der druckstarken Winkelschrift aufbrausenden Zorn. Die originellen Überzüge der Buchstaben zu einander deuten auf rasche eigenartige Gedankenverbindungen. Die Schraffierung der Zeichnung hat große Ähnlichkeit mit den Winkelformen der Kleinbuchstaben — sie zeigt Härte und Eigensinn, der bis zur Starrköpfigkeit gehen kann.

Und der Humor? Er läßt sich herausspüren und nachkombinieren aus diesem eigentümlichen Gemisch von Kindlichkeit und überlegenem Geist, Lebensfülle und Angriffslust. Die abfallenden Zeilen verraten melancholische Anwandlungen, die in den geheimen Zusammenhängen des Menschlichen ja zum Wesen des Humors gehören. Auch in diesem so urgesund scheinenden Künstler steckt eine Zerklüftung.

In ähnlich fein einfühlender Art entwirft Max Seliger nach Zeichnung und Handschrift Charakterbilder von Michelangelo, Raffael, Tizian, Lukas Cranach, Albrecht Dürer, Guido Reni, Rembrandt, Menzel, Goethe, Richter, Klinger, Slevogt, Kalckreuth und vielen andern bekannten Künstlern. (Schluß folgt.)

Zum Neujahr.

„Gang weusch em Vater schön 's Neujahr
Und gib em gschwind dis Händli!"
„Was sell em säge, Muetter, säg,
Gäll, machsch mer gschwind es Sprüchli zwäg,
So will em's goge weusche."

„Was wird me-n- öppe z'säge ha?
See, dänk es bitzli naae!
E schöni, gfreuti, churzi Zit
Und alles Gueis, wo d' sälber witt.
Jetz gang em's goge weusche!"

De Hansli macht si flingg uf d' Bei.
Er mues si nüd lang bsinne.
Ja, was e glust im neue Jahr,
Do weiß er scho e ganzi Gschar.
„He guete Morge, Vater!
I weusch der ä e gueis Neujahr!
All Tag en Sack voll Zältli,
Und Ferie 's Jahr us und i,
Es Roß und Schese, ganzni Chnü,
Daß d' Muetter nüd mues schimpfe.

Und a der Chilbi Chilbigäld,
Wo-n- öppis mag verlide,
E Trumme, en Soldatehuet,
E Musig, wo mer trehe tued,
Und na en neue Hegel!"

De Vater lachet. „Hansli, moll,
De häsch es los, das Weusche.
Jetz wä-mer hoffe, 's göng eso.
De muest ä d' Helfti ha devo,
Wänn 's dewäg Batze rägnet."

Ernst Eschmann.

Der Pelzmantel.

Silvestererzählung von Christel Broehl-Delhaes.

Es war Margarethe Kremer nicht so ganz leicht geworden, monatlich fünfzig Mark zurückzulegen, aber es mußte sein! Vier Jahre lang trug sie nun den alten Mantel aus Velourtuch zum Sonntag, und die Kolleginnen hatten schon angefangen, spöttisch darüber zu lächeln. Es war wahr, Margarethe wußte es selbst, der Mantel war alt und mußte durch einen neuen ersetzt werden. Kleider machten Leute, und Margarethe gehörte doch noch